

Und Bern hat's erfunden

Riesenwache – die Bezeichnung trifft am ehesten auf den neuen Feuerwehrstützpunkt der BF Bern zu. Vor allem die große teilbare Mehrzweckhalle sowie die **Einstellhalle im zweiten Untergeschoss sind** bemerkenswert. Von hier aus rückt auch das **Taktische-Feuerwehr Einsatzelement** zur Unterstützung der Polizei aus. Und es gibt noch weitere Berner Besonderheiten.

Vor dem Bundeshaus – Sitz von Regierung und Parlament der Schweizerischen Eidgenossenschaft – hat der Löschzug der BF Bern auf dem Bundesplatz Aufstellung genommen. Von links: Einsatzleitwagen (ELW) 1, Tanklöschfahrzeug (TLF) 1, Autodrehleiter (ADL) und TLF 2.



„Unser Essen bekommen wir von der Kantine eines Altenheims zuge- liefert“, sagt Bernhard Stutzmann, Zugführer an diesem Tag, als wir die Kantine der BF Bern (Schweiz) zur Mittagspause betreten. Und nein, es ist nicht püriert, stelle ich beim Blick in die Töpfe fest, die an der Stirnseite des hellen Raumes auf- gestellt sind. „Bisher haben wir das Essen von einer Krankenhauskantine bezogen. Aber dann wurde dieser Auftrag neu aus- geschrieben. Das ist gar nicht so leicht, einen Betrieb zu finden, der an 7 Tagen in der Woche zweimal Essen pro Tag liefert“, fährt der Zugführer fort. „Und schmecken muss es auch noch“, ergänzt Juliana Steiner. Die Feuerwehrfrau in Ausbildung hat an diesem Tag das Essen – Gulasch mit Kartoffeln und Salat – abgeholt.

„Wenn Du zum Beispiel zurückkommst mit Fisch und ohne Dessert, dann sind sie den ganzen Tag beleidigt.“

Sie, das sind die 18 Berufsfeuerwehrleute des Löschzugs, die an diesem Tag auf der neu gebauten Feuerwache Dienst tun und gerade zum Mittagessen nach oben gekom- men sind. Juliana hat heute Glück, allen schmeckt's. „Derzeit haben wir 80 Berufs- feuerwehrkräfte in der Einsatzabteilung“, erklärt Martin Allenbach, Kommandant Stellvertreter der BF Bern. „Diese teilen sich in zwei Wachabteilungen auf. Davon sind immer 20 Mann im Dienst.“ 18 davon be- setzen Funktionen auf den ausrückenden Fahrzeugen. Diese sind durchnummeriert, sodass ab der Dienstübernahme jeder weiß, welche Aufgaben er bei welchem Alarm- stichwort hat.



Funktion 1 ist der Zugführer. Er rückt zusammen mit Funktion 2 mit dem Einsatzleitwagen (ELW) 1 aus. Dabei handelt es sich um einen Mercedes Puch G 300 CDI mit Vogt-Ausbau. Funktion 3 ist der Fahrzeugführer auf dem ersten Tanklöschfahrzeug (TLF), Funktion 4 der Maschinist. Die Nummern 5, 6 und 7 bilden die restliche Besatzung des ersten TLF. Dieses entspricht bei der BF Bern einem Löschfahrzeug in einer deutschen Feuerwehr: Brandbekämpfung, Hilfeleistungen, kleine Gefahrstoffhavarien – das alles wird mit dem TLF abgearbeitet.

Mit den Funktionsnummern 8, 9 und 10 wird die Besatzung der Drehleiter bezeichnet. In der Schweiz wird diese mit ADL (Autodrehleiter) abgekürzt, ist aber im Prinzip das gleiche Fahrzeug wie eine DLAK 23/12 in Deutschland. Bei der BF Bern wird derzeit noch eine L32 auf Mercedes Eonic 1833 LL von Rosenbauer eingesetzt. Aber die Berufsfeuerwehr plant bereits, auf eine Drehleiter mit Gelenk umzusteigen.

Als Reserve setzen die Schweizer noch auf eine DLK 23-12 n.B. von Magirus auf einem Iveco-Fahrgestell mit 345 PS. Neben einem Automatikgetriebe verfügt dieses Fahrzeug auch über eine manuell ansteuerbare Hinterachs-Zusatzenkung (HZL). Die Nummern 11 bis 15 schließlich bezeichnen die Funktionen auf dem zweiten TLF analog zum TLF 1.

Alle Kräfte sind flexibel einsetzbar

Lautet das Einsatzstichwort jedoch Fahrzeugbrand auf der Schnellstraße, wechselt die Nummer 10 als dritter Mann auf den ELW. 3, 4 und 5 wechseln wegen des größeren Wassertanks und der umfangreicheren Ausstattung auf das dritte TLF. 6 und 7 besetzen das Groß-Tanklöschfahrzeug. Sollte es zu einem Feuer in einem Straßentunnel kommen, dann wird diese Formation durch das zweite TLF sowie den Mobilen Großventilator (MGV) aufgestockt. Der MGV basiert auf einem Mercedes Sprinter 515 CDI 4x4 mit Gerätekoffer. Dahinter befindet sich der von Tempest gebaute Lüfter mit einer Leistung von 220.000 m³/h (150.000 m³/h im Saugbetrieb) auf einem Scherenhubgestell. Dieses kann über eine Kabelfernsteuerung gehoben, gedreht sowie geneigt werden. Zudem lässt sich Wasser zum Luftstrom geben, sodass ein feiner Sprühnebel zum Kühlen mit etwa 260 l/min bei 10 bar rund 50 Meter weit geworfen werden kann. Als Antrieb des Lüfters dient ein 100 PS starker Ford-Benzinmotor.

Lautet das Einsatzstichwort Technische Hilfeleistung, wechselt Nummer 10 ebenfalls auf den ELW. Da dieser – ebenso wie das baugleiche Reservefahrzeug – zusätzlich auch als Vorausrüstfahrzeug ausgestattet ist, wird er zum Inneren Retter und betreut die Person im Unfallfahrzeug. 11 und 12 rücken



Weil das G-TLF auch auf der Autobahn zum Einsatz kommt, ist es mit einer großen LED-Absperr- und Warntafel ausgerüstet. Verschiedene Symbole können eingespielt werden und sind animiert.



Mittels dieser Funkfernsteuerung lässt sich die Absperr- und Warntafel von Nissen bedienen.



In G4 sind die Atemschutzgeräte für die Besatzung – zwei Mann – verlastet. Außerdem hier zu finden: zwei tragbare Werfer mit Schaumrohren, Warn- und Beleuchtungsgerät, Erdungsstangen sowie ein Schlauchroller.



Neben Schläuchen und Armaturen lagern in G2 auch die Schneeketten. Links davon zwei B-Abgänge und Füllleitung für den Schaumtank. Neben dem Display zur Bedienung der Pumpe der Tankfüllstutzen für Diesel.

Das G-TLF 16 basiert auf einem Scania G480 CB 6x4*4. 2013 baute Vogt das 25 t schwere Großtanklöschfahrzeug mit 10.000 l Wasser und 2x 400 l Schaummittel auf. Als Feuerlöschkreislösungspumpe fungiert eine FPN 10-6000.



Blick auf das Bedienfeld für die Löschtechnik im G-TLF. Vier B-Abgänge rechts und links sowie einer an der Front sind vorhanden. Auch Schaummittel kann hierüber beigegeben werden.

mit dem Pionierfahrzeug – vergleichbar einem Rüstwagen – sowie 13 und 15 dem Kranwagen (KW) 40 aus. Dieses ist ein dreiachsiger Scania G440 CB 6x4*4 – also mit gelenkter dritter Achse. Ausgestattet ist der 25-Tonner mit einem Palfinger-Hydraulikkran PK 36002 G hinter den Geräteräumen 1 und 2. Bei einer Ausladung von 20,5 Metern hebt dieser immer noch Lasten von 880 Kilogramm. 6.520 Kilogramm sind es sogar bei 4,5 Meter Ausladung. Zudem gibt es eine Kranwinde mit 52 Meter Seil sowie eine Rotzler-Spillwinde TR 080/6 mit 80 Kilonewton Zugkraft und 55 Meter Seil. Ergänzt werden kann der Rettungszug durch TLF 3 und/oder G-TLF je nach Lage.

„Als Pionierzug rücken das Pionierfahrzeug und der Kran aber auch in den Kanton

aus. Zum Beispiel, um Kühe aus Güllegruben zu heben oder als Ergänzung der örtlichen Feuerwehr bei Technischen Hilfeleistungen“, erklärt Allenbach.

„Zu den Mitgliedern der beiden Wachabteilungen kommen rund 20 Mitarbeiter im Tagdienst, in der Verwaltung sowie aus dem Bereich Logistik“, sagt der Major. Auch er gehört zu diesem Personalstamm. So ist er unter anderem verantwortlich für Einsatzplanung und -unterstützung, die Feuerwehreinsatzleitzentrale (FELZ), Dienst- und Personaleinsatzplanung sowie die Berufsfeuerwehrwache. Als sogenannter Pikett-offizier ist er aber auch in den 24-stündigen Alarmdienst mit eingebunden und rückt als Einsatzleiter mit aus – zu Nachtzeiten oder Wochenenden auch von zu Hause.

Notruf 118 und 1.300 Gefahrenmeldeanlagen

Nicht ausrücken müssen die beiden diensthabenden Disponenten in der Feuerwehreinsatzleitzentrale – die Funktionsnummern 19 und 20. Leiter Toni Hubschmid: „Über die Schweizer Notrufnummer 118 kommen die Notrufe direkt zu uns. Außerdem leiten Polizei und Sanitätspolizei Anrufe an die Feuerwehr weiter.“ Bei der Sanitätspolizei handelt es sich um den öffentlichen Rettungsdienst der Stadt Bern. Den Namen erhielt die Organisation 1907, als aus einer sechsköpfigen Gruppe aus dem Korps der Stadtpolizei der Grundstein gelegt wurde.

Alarmiert werden neben der Berufsfeuerwehr Bern auch die Einheiten der freiwilligen Feuerwehr, Brandcorps genannt. Sie gliedert sich in die Kompanien Ost, West sowie Bern-Land. Die Feuerwehren im Kanton Bern werden über die Kantonspolizei als Feuermeldestelle alarmiert.

Zwei Mitarbeiter haben jeweils 24-Stunden-Dienst. Die Schicht beginnt um 6.45 Uhr mit der Übergabe. In den Essenspausen sowie in der Nacht wechseln sich die Kollegen ab. „Während einige Disponenten auch Einsatzdienst versehen und mit ausrücken, wenn sie keinen Leitstellendienst haben, gibt es auch welche, die nur noch in der Leitstelle arbeiten“, erklärt der Leiter.

Ausgebildet werden neue Disponenten bei der Polizei, die das gleiche Leitstellensystem nutzt. „Anschließend schulen wir die Mitarbeiter in festgelegten Modulen intern weiter“, so Hubschmid.

Schlüssel-Versand mit Rohrpost

Neben den Notrufen über Telefon laufen auch die Brandmeldeanlagen (BMA) aus rund 1.300 Objekten in der Einsatzleitzentrale auf. Dazu gibt es in der FELZ einen Schrank mit den Schlüsseln für die Objekte. Diese werden zusammen mit Informationen zum Gebäude und zu besonderen Gefahren mit einer Rohrpostanlage in die unterhalb liegende Fahrzeughalle geschickt. Dort landen sie in einem Korb direkt neben dem ELW 1.

„Wenn eine BMA auslöst, dann rücken wir aus“, erklärt Hubschmid. „Da braucht dann auch der Betreiber nicht mehr anzurufen und zu sagen, dass es sich um einen Fehlalarm handelt.“ Die Feuerwehr kontrolliert – und schickt eine Rechnung, falls es sich um einen Fehlalarm handelt. „Verrechnet wird dabei alles, was man nicht mit einer sinnvollen Alarmierung verbindet: Bauarbeiten, versehentliche oder böswillige Handmelderauslösung stellen wir in Rechnung“, ergänzt Allenbach. „Zwischen 700 und 2.000 Franken können das dann sein.“ Dies würde in etwa 610 und 1.050 Euro entsprechen.

„Das ist eine recht wichtige Einnahmequelle bei uns“, führt der stellvertretende Kommandant weiter aus. „Bei einem Budget der Feuerwehr von rund 20 Millionen Franken sind rund eine Million Franken Einnahmen durch Gefahrenmeldeanlagen.“ Dazu kommen die Einnahmen durch Verkehrsunfälle und Gefahrstoffeinsätze. Alle Brand- und Rettungseinsätze für Menschen und Kleintiere sind auch in der Schweiz für die Betroffenen kostenfrei.

Ersatz kommt aus der Nachtwache

„Sollten die Kräfte der BF nicht ausreichen, können wir auf Personal der freiwilligen Feuerwehr zurückgreifen“, erklärt der stellvertretende Feuerwehrchef. „Und hier ist es zunächst die Nachtwache, die dann gefordert wird.“ Sie ist Martin Allenbach als Stellvertreter des Kommandanten direkt unterstellt und ein echtes Unikum im Schweizer Feuerwehrwesen.

Gegründet worden ist die Nachtwache bereits im Jahr 1811, als ein Unteroffizier sowie vier Soldaten aus dem Brandcorps zur Brandwache abkommandiert wurden. Sie ist damit der Vorgänger der heutigen Be-

rufsheuerwehr. Ihre Mitglieder werden im gesamten Gebiet der Gemeinde Bern sowie für Stützpunktaufgaben auch außerhalb der Gemeinde eingesetzt. Aus diesem Grund sind sie auch keinem der Löschbezirke zugewiesen und in der Kaserne der Berufsfeuerwehr Bern einquartiert. Die Nachtwache wird von einem Kommandanten im Rang eines Hauptmanns geführt. Ihre Angehörigen rekrutieren sich aus den Beständen der Brandcorps-Kompanien und aus Feuerwehren der umliegenden Gemeinden. Dort erhalten sie ihre Grundausbildung wie alle anderen Freiwilligen in einem Basiskurs vermittelt. Nach erfolgtem Übertritt in die Nachtwache leisten sie dann ihren Dienst mit dem Material und den Fahrzeugen der Berufsfeuerwehr.

Bei größeren Schadensereignissen sowie personellen Engpässen dienen ihre Mitglieder heute als erste Verstärkung. Eine der Hauptaufgaben der Nachtwache besteht darin, die diensthabende Wache der BF aufzufüllen. Maximal zwei Angehörige können dazu alarmiert werden.

„Dazu nutzen wir den Kommunikationsdienst WhatsApp. Innerhalb einer halben Stunde ist dann der Ersatzmann vor Ort und übernimmt den 24-Stunden-Dienst“, so



In einer Hälfte der teilbaren Mehrzweckhalle ist ein Sportfeld eingerichtet. Hinten an der linken Wand haben die Höhenretter eine professionelle Kletterwand zum Üben.



Der zweite Teil der Mehrzweckhalle ist befahrbar. Hier wird gerade der neue GW-Gefahrgut beladen. Im Hintergrund steht eine Pferdeatruppe. Mit ihr üben die Kranführer und Anschläger die Tierrettung.



Neben den beiden WLF stehen Abrollbehälter und ein Reserve-TLF ebenfalls im zweiten Untergeschoss. Die Abrollbehälter können hier problemlos abgesselt werden.

Allenbach. Somit muss nicht auf Kollegen der Freischicht zurückgegriffen werden.

Sondereinsatz bei Geiselnahmen

Sowohl aus der Freischicht als auch aus der diensthabenden Wachabteilung kommen die Mitglieder des TFE zum Einsatz.

Dieses Kürzel steht für Taktisches-Feuerwehr-Einsatz-Element. „Mit dem TFE unterstützen wir die Arbeit der Sondereinsatz-Einheit Enzian der Kantonspolizei im gesamten Kanton Bern“, erklärt Markus Sulzer, Leiter des TFE und Zugführer der BF. Das Dezernat Enzian besteht aus 45 Elitekräften der Polizei, die insbesondere bei Geiselnahmen, der Festnahme von gefährlichen

Kriminellen und gegen Amokschützen zum Einsatz kommt. Zudem werden diese Kräfte auch im Personenschutz für ranghohe Politiker, besonders bedrohte Staatsgäste oder besonders gefährdete Objekte eingesetzt. „Während dieser Einsätze werden die Mitglieder der Sondereinheit oft mit feuerwehrspezifischen Problemen konfrontiert“, so Sulzer weiter. „Androhung von Selbstver-

breunungen oder des Anzündens von anderen Personen beziehungsweise Gebäuden, Brand-Wurfgeschosse, Rauchentwicklungen, Brand- und Explosivfällen sowie Suizidversuche durch Sturz in die Tiefe sind nur einige denkbare Szenarien, wo wir von der Feuerwehr unser Fachwissen einbringen können.“ Der Wunsch nach einer Zusammenarbeit ging dabei von der Sondereinheit aus, ▶



15 Tore zur Front sowie eine Waschhalle zählt der Neubau der Feuerwehr Bern zur Straße hin. Im Stockwerk darüber befinden sich die Räume der Wachabteilung, darüber sind die Büros der Verwaltung. Ganz oben liegen Schulungs- und Seminarräume.

Im gesamten Gebäude werden die Türen durch Handmuster-Sensoren freigegeben.



Sogar eine eigene Werkstatt zur Metallbearbeitung ist im Logistikbereich eingerichtet worden.



Zu den Betriebsräumen zählt selbstverständlich auch die Atemschutzwerkstatt mit den Füllleisten für Atemluftflaschen.



Frühstück der Wachmannschaft im schön eingerichteten Café im ersten Stock. Fotos (5): Feuerwehr Bern



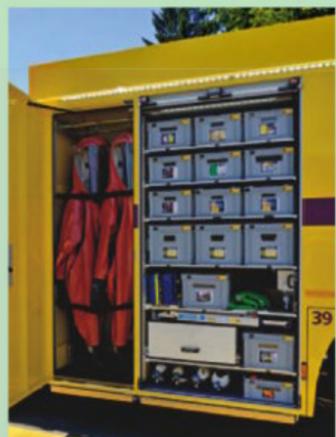
Schläuche einbinden, waschen und prüfen wird von der Wachmannschaft ebenfalls erledigt. Hierfür steht ein Schlauchpflegezentrum SPZ-K von Bockermann zur Verfügung.



Lufthassel zur Atemluftversorgung der CSA-Träger.



Alle elektrischen Einbauten sind einfach erreichbar. Dazu muss nur der Beifahrersitz vorgeklappt werden.



Hängende Aufbewahrung für die CSA sowie Kleinmaterial in Kunststoffboxen im G1.



In der Scania Crew Cab ist auch ein Arbeitsplatz für den Chemieberater eingerichtet worden.



Neuestes Fahrzeug im Stall ist dieser große GW-G von Brändle auf einem Scania P450. Vier Mann Besetzung haben auf dem Fahrzeug Platz. Über die Ladebordwand ist der hintere Geräteraum mit den Rollwagen erreichbar.



nachdem es in der Vergangenheit bereits zu gemeinsamen Einsätzen gekommen war. „Es ging den Spezialkräften insbesondere darum, bei einem Einsatz Spezialisten der Feuerwehr dabeizuhaben, die die Taktik der Polizei kennen und zu denen ein gewisses Vertrauen besteht“, sagt der Leiter des TFE. „Man kennt sich und kann den anderen besser einschätzen.“

Auf der anderen Seite sind Feuerwehren bei diesen Einsätzen auch oft überfordert. „Besonders die unbekannte Einsatztaktik der Polizei, der fehlende Eigenschutz gegen Angriffe eines Täters, eine geforderte Geheimhaltung oder das Fehlen der notwendigen Ausbildung und Einsatzmittel“, nennt Sulzer die kritischen Punkte.

Um auf entsprechende Einsatzlagen vorbereitet zu sein, wurde 2007 der Beschluss zur Gründung der medizinischen und feuerwehrtechnischen Verstärkung der Sondereinsatzeinheit (SE) Enzian gefasst. Diese besteht aus einem Taktisch-Medizinischen Einzelelement (TME) der Sanitätspolizei Bern sowie dem Taktischen-Feuerwehr Einzelelement der BF Bern.

Getarntes Vorgehen an der Einsatzstelle

Neben der Beratung der Einsatzleitung der Polizei durch einen Offizier der BF – davon gibt es zwei ausgebildete Einsatzleiter im TFE – gehen die insgesamt 14 Mitglieder der Gruppe auch mit der Sondereinheit gemeinsam in den Einsatz. „Wir unterschei-

den drei Zonen einer solchen Einsatzstelle“, erklärt Sulzer.

Die zuständige Ortsfeuerwehr verrichtet alle notwendigen Arbeiten in der kalten Zone: Ausleuchtung, Absperrungen, Wasserzuführung. Hier besteht keine Gefahr durch den Täter. „Zusammen mit dem sogenannten ‚Bärenführer‘ der Sondereinheit geht das Team des TFE bis in die warme Zone vor“, so der Zugführer. Dieser Bärenführer stellt dabei die Kommunikation mit der Einsatzleitung Polizei sicher und ist für die Sicherheit der Mitglieder von TME und TFE verantwortlich. „Die warme Zone ist so definiert, dass der Täter nicht direkt mit einer Schusswaffe auf die vorrückenden Einheiten einwirken kann“, erläutert der TFE-Chef weiter. Geschützt werden sie durch die Mitglieder der Sondereinheit, die in der heißen Zone alleine agieren.

„Wenn wir mit dem TFE zu einem Einsatz ausrücken, müssen als Minimum fünf Mitglieder dabei sein“, sagt Sulzer. „das genügt, um einen Standardeinsatz abwickeln zu können.“ Neben einem TLF nimmt die Feuerwehr ein Modulfahrzeug mit. Auf den Modulen ist die Spezialausrüstung der TFE verlastet. Zudem hat jedes Mitglied eine Tasche mit der persönlichen Schutzausrüstung dabei. Darin enthalten sind eine Splitterschutzweste, ein besonderer Schutzhelm, ein Overall sowie Schutzbrillen und Feldstecher mit speziellem Schutzglas gegen Laserpointer. „Solche Bedrohungen nehmen leider immer mehr zu“, sagt Sulzer. „Und zwar nicht nur bei den Einsätzen des ▶



Autodrehleiter (DLAK 23-12) auf Mercedes Econic 1833 LL von Rosenbauer.



Ein Pionierfahrzeug ist dieser Mercedes Unimog U 427 mit Kran und heckseitiger Seilwinde.

Ebenfalls ein Pionierfahrzeug oder auch Rüstwagen von Feumotech auf Scania P400 CB 4x4 aus dem Jahr 2012. Rotzler-Treibmatic mit 80 kN Zugkraft, 8-kW-Generator sowie ein Lichtmast mit vier Xenon-Scheinwerfern (je 150 W) gehören zur Ausstattung.



Im Einsatz: Der mobile Großventilator von Tempest, von Vogt auf einem Mercedes Sprinter 515 CDI aufgebaut, kann bis zu 260 l Wasser in der Minute zum Luftstrom beimischen.

Foto: Feuerwehr Bern

TFE, sondern auch bei unseren normalen Einsätzen.“
Alle tragen dunkle Brandschutzbekleidung ohne Reflexstreifen oder andere auffällige Elemente, um sich unauffällig bewegen zu können und damit sie nicht als Feuerwehrleute zu identifizieren sind. „An den Gasmessgeräten wurde sogar der Warnsignalgeber abgeklemt, um uns beim Annähern an einen Tatort nicht zu verraten“, merkt Sulzer an.

Auch schon mal ein Drogenlabor ausgehoben

Die Module mit der Ausstattung sind im zweiten Untergeschoss der Wache eingelagert. Von dort können sie binnen weniger Minuten mit einem Gabelstapler auf einen Sprinter 4x4 verlastet werden. Dazu zählen ein Kombigerät mit Handpumpe, spezielle Feuerlöscher, taktische Westen mit Kleinmaterial, zwölf Micro-Atemschutzgeräte (3 l/300 bar), zwölf Reserverflaschen, vier zusätzliche Masken, drei Rettungsmasken, eine Truppüberwachungstafel sowie Reinigungsmaterial. Für einen Brandfall wird auf dem Löschmodul eine Hochdruck-Löschanlage mitgeführt. Die Pumpe leistet 120 l/min bei 70 bar, die Löschlanze mit 25 Meter Schlauch leistet 11 l/min. Der Tank fasst 100 Liter Wasser. Weitere Ausrüstung. Höhlen-trage, besondere Rettungstasche, Gasmessgeräte CO, H₂S, Methan und Ex-Messgerät, Koffer mit Leuchtballon und Akku.

„30 Minuten nach Alarmeingang sind wir ab Kaserne BF einsatzbereit“, so Sulzer. 2016 wurde das TFE dreimal, 2017 bisher zweimal alarmiert. Darunter eine Hausbesetzung sowie ein Drogenlabor. „Hier haben wir auch den Chemieberater mitgenommen, um zeitnah einen groben Überblick über die vorgefundenen Chemikalien zu bekommen.“

Trainiert wird an zwei Tagen im Jahr in Form einer Stationsausbildung. Dabei bringen die einzelnen Teileinheiten ihre Kenntnisse mit ein und schulen sich gegenseitig. „An einem Tag wird morgens der Schwerpunkt auf die Medizin gelegt, nachmittags



Zur Ausstattung gehört auch ein Lichtmast mit einer Lichtpunkthöhe von 6,7 m und zwei 1.000-W-Flutlichtscheinwerfern. Weitere Besonderheit: eine Sprengkiste mit Rettungssprengladungen.

auf den Bereich Feuerwehr. Den zweiten Tag gestaltet dann die Polizei, zum Beispiel mit einer Verfolgungsjagd“, beschreibt Sulzer die Fortbildung des TFE.



Klapptritte für die Besatzung. Fünf Mann rücken mit dem TLF in der Regel aus.

Das Arbeitstier der BF, das TLF. Fahrgestell Scania P 400 CB 4x4, Aufbau Vogt. 18.000 kg zulässige Gesamtmasse, FPN 10-3000, 3.000 l Wasser und 200 l Schaummittel.



Atemschutzgeräte sind auf einer Drehwand gelagert. Dahinter steht ein fahrbarer 50-kg-Pulverlöscher, daneben ist das Sprungpolster System Lohrsbach gelagert. Geräteräume heißen hier übrigens Caisson.



Wasserversorgung leicht gemacht. Diese sogenannte Zubringerkiste mit zwei 75-mm-Druckschläuchen, zwei 55-mm-Druckschläuchen sowie Hydrantenanschlussstück und Schlüssel kann auf Rollen gezogen werden, um eine schnelle Wasserversorgung herzustellen.



eDossier Schutz und Rettung Zürich Unter dem Dach von Schutz & Rettung Zürich sind BF, FF, Rettungsdienst, vorbeugender Brandschutz, Flughafenfeuerwehr, Integrierte Leitstelle Stadt und Kanton, Zivilschutz und Feuerpolizei vereint.

Jetzt Heft online bestellen: shop.feuerwehrmagazin.de



Führungskräfte der Berufsfeuerwehr Bern

Simon Zumstein ist Kommandant der Berufsfeuerwehr Bern und Abteilungsleiter Feuerwehr, Zivilschutz und Quartieramt der Stadt Bern. Vorher war er Mitglied der Direktion beim Bundesamt für Bauten und Logistik sowie kantonaler Feuerwehrinstruktor. Martin Allenbach ist der Stellvertreter des Kommandanten der Feuerwehr Bern und Bereichsleiter Planung und Einsatz. Früher leitete er die Feuerwehr Frutigen und war Ausbildungsleiter der Tunnelfeuerwehr am Lötschberg-Basistunnel (siehe Feuerwehr-Magazin 11/2008).



Mit dem Helikopter in die Berge

Der überwiegende Teil der Einsätze der Höhenrettungsgruppe fällt im alpinen Bereich an. Dennoch haben die Einsatzkräfte auch das Material, um auf Kränen, in Industrieanlagen und sogar auf Bäumen Personen retten zu können. „Letzteres kommt vor allem dann vor, wenn sich Drachenflieger mit der Höhe versehen und hängenbleiben“, sagt Andreas Kurzen, Leiter der Höhenrettungsgruppe. Um dort aufsteigen zu können, nutzen die Retter dann Überschuhe mit Steighaken. „Oder unser Leinenschussgerät“, so der Höhenretter. Das sieht aus wie eine überdimensionale Steinschleuder. „Wir können damit eine Wurfleine mit Gewicht über einen Ast schießen. An dieser Leine wird dann das eigentliche Sicherungsseil nachgezogen.“

Bereits seit 35 Jahren gibt es eine solche Abteilung bei der BF Bern. 14 Kräfte stehen derzeit einsatzbereit zur Verfügung, um zwei Mann soll in nächster Zeit noch aufgestockt werden. Von diesen 14 sind acht Mann als Rettungsspezialist Helikopter ausgebildet. „Das heißt, sie können mit der schweizerischen Rettungsflugwacht REGA zur Rettung von Patienten aus schwierigem Gelände ausrücken“, erklärt Kurzen. „Dabei gilt es in erster Linie, den Patienten zu sichern, solange dieser noch absturzgefährdet ist, sowie den Arzt des Helikopters zu sichern, wenn dieser am Patienten arbeiten muss.“ Vielfach wird der Patient auch direkt gerettet, weil der Platz am Unfallort nicht für eine Versorgung ausreicht, und zu einem sicheren Platz geflogen, wo er sicher behandelt werden kann. Das Einsatzgebiet der Höhenretter umfasst den gleichen Einsatzradius wie das des Rettungshubschraubers der Einsatzbasis

Belp, südöstlich von Bern. „Das ist in erster Linie das Voralpengebiet sowie die Jurakette“, sagt der Höhenretter. „Hierfür haben wir von der alpinen Rettung auch eine Winterausrüstung mit Verschlüßelungsgerät bekommen, sagt Kurzen. „Dazu gehört auch ein Helm mit Interkom-Anschluss für den Hubschrauber.“ Im Einsatz fliegt dieser von der Basis Belp zum nahegelegenen Universitätskrankenhaus. „Das dauert zirka 7 Minuten, in der Zeit ist unser Retter auch dort und steigt zu.“ Da die Abflugmasse des Helis nicht überschritten werden darf, kann immer nur ein Retter der Berufsfeuerwehr mit seiner Ausrüstung mitfliegen. „Wir wären manchmal froh, wenn wir zu zweit wären“, gibt der Höhenretter zu.

Ansonsten rücken die Höhenretter mit dem Pionierfahrzeug aus, auf dem Material gelagert ist. Material liegt aber auch auf der ADL sowie in der Mehrzweckhalle, dieses kann dann auf eines der Modulfahrzeuge verlastet werden. Auf dem Pionierfahrzeug lagert auch eine Erfindung der Berner Höhenretter, die es mittlerweile serienmäßig zu kaufen gibt. „Um Patienten oder Lasten gleichmäßig nach oben ziehen zu können, haben wir eine Spillwinde entwickelt“, sagt Kurzen. „Diese bestand im Prinzip aus einem Motorsägenmotor mit einer Haspel auf einer Stahlplatte.“ Das Gerät vertreibt heute die Firma Hofer Seilwinden in einer verbesserten Version. „600 Kilogramm können wir damit ziehen, die Seilgeschwindigkeit beträgt 36 Meter/Minute.“



Eigene Kletterwand in der Mehrzweckhalle

Zur Ausbildung nutzen die Höhenretter auch eine professionelle Kletterwand in der großen Mehrzweckhalle am Ende des Gebäudes. Dorthin geht es jetzt, um das neueste Fahrzeug der BF Bern anzusehen. Die Halle wird als Sporthalle genutzt, als Übungshalle bei schlechtem Wetter oder, um wie jetzt neue Fahrzeuge aufzurüsten. Sie kann geteilt werden, bietet viel Platz und bietet mehrere große Fahrzeugtore.

Mitten in der Halle steht der neue große „Chemo“. Damit bezeichnen die Schweizer einen Gerätewagen Gefahrgut (GW-G). Brändle hat das Fahrzeug auf einem Scania P450 mit Crew Cab aufgebaut. Diese dient zum einen der vierköpfigen Besatzung – auch diese kommt aus dem Löschzug –, zum anderen aber auch dem Chemieberater als Büro. Dazu ist sie mit Materialschränken und einem Arbeitsplatz aufgerüstet worden.

Im Aufbau hängen gleich im ersten Raum Chemikalienschutzanzüge (CSA). Dahinter folgen im G3 Kisten mit Ausrüstung sowie

im Traversenkasten ein 80 Meter langer Luftschnellangriff. Im begehbaren Heckladeraum können Rollwagen mit Material sowie weitere Kisten entnommen werden.

Im rechten Traversenkasten gibt es einen weiteren Schnellangriff Luft zur Versorgung mit Atemluft für die CSA. Ein Schnellangriff Strom steht neben dem Generatorbedienfeld im G2 bereit. Auf einem Anhänger, der vom alten GW-G übernommen werden konnte, gibt es weiteres Material.

Juliana Steiner und Andreas Rüfenacht stoßen wieder zu mir. Sie geleiten mich zwei

Stockwerke in den Untergrund. Hier, in einer riesigen Parkhalle, stehen weitere Einsatzfahrzeuge. Unter anderem die beiden vierachsigen Wechselladerfahrzeuge mit zahlreichen Abrollbehältern, ein weiteres TLF zur Reserve, Kleinfahrzeuge und Anhänger.

Zu erreichen ist diese Einstellhalle genannte Tiefgarage über eine Rampe, die am hinteren Ende des Grundstücks in die Höhe führt. Dort gelangt man auch zur Tankstelle, die sich die Feuerwehr mit den Berner Abfallbetrieben teilt, die direkt nebenan ebenfalls neu gebaut haben.

Ebenerdig hingegen liegen die Werkstätten. Alle haben einen direkten Zugang von Außen: Tischlerei, Lackiererei, Kfz-Werkstatt, Geräterwerkstatt, Metallwerkstatt, Schlauchwerkstatt, Elektrowerkstatt sowie Atemschutzwerkstatt. Die Atemschutzgerätereie haben sogar eine Sammlung alter Atemschutztechnik zusammengestellt. Sie ist in großen Schaukästen im Gang hinter der Fahrzeughalle aufgehängt und immer ein Hingucker bei den Führungen durch die Feuerwache. Diese können auf der Seite der Feuerwehr Bern gebucht werden, finden

montags bis donnerstags sowie samstags statt – und sind kostenpflichtig. Zwischen 100 und 150 Schweizer Franken (87 beziehungsweise 131 Euro netto) betragen die Pauschalen für Gruppen von mindestens acht bis höchstens 40 Personen. Sogar am Abend – von 18.30 bis 21 Uhr – können die Führungen gebucht werden und sind außerordentlich beliebt.

Ebenfalls kostenpflichtig bietet die BF Bern auch Dienste in der Atemschutzwerkstatt – Prüfungen, Flaschenfüllen von Atemluft- und Tauchgeräteflaschen sowie kleinere Reparaturen –, einen Anwenderkurs Handfeuerlöschers sowie einen Reinigungsservice für Einsatzkleidung an. Und sogar einen kleinen Shop haben die Schweizer auf ihrer Webseite.

Text und Fotos: Olaf Preuschoff, Redakteur Feuerwehr-Magazin

[220]

Kontakt

Feuerwehr, Zivilschutz und Quartieramt, Murtenstraße 98, CH-3008 Bern, Telefon +41/31/6389811, eMail feuerwehr@feuerwehr.be.ch, www.feuerwehr-bern.ch



eDossier
Gotthard-Tunnel
Wir haben uns angesehen, wie im längsten Eisenbahntunnel der Welt der Brandschutz sowie die Rettung von Personen sichergestellt werden.



Hier gehts zum Download: shop.feuerwehrmagazin.de

Einsatzfahrzeuge Berufsfeuerwehr Bern

Typ	Fahrgestell	Aufbau	Baujahr
ELW 01	Mercedes Puch G 300 CDI	Vogt	2013
ELW 02	Mercedes Puch G 300 CDI	Vogt	2013
PW 20/21	VW Touran TSI		2008
PW 22/23	VW Tiguan 2.0 BMT Tr		2012
TLF 11	Scania P400	Vogt/Ziegler	1999
TLF 12	MAN TGM 18.340 4x4 BB	Vogt/Ziegler	2012
TLF 13	MAN 14.285 LAC	Vogt/Ziegler	2004
TLF 15	Scania P400	Vogt/Ziegler	2009
G-TLF 16	Scania G480 CB 6x4*4 CP 16	Vogt	2013
ADL 17	Mercedes Econic 1833 LL	Rosenbauer	2007
ADL 19	Magirus 150 E 35 HZL	Magirus	1999
KW 40	Scania G440 CB 6x4*4	Rotzler, Palfinger	2010
Pi 41	Scania P400 CB 4x4	Feumotech, Rotzler	2012
Pi 42	Mercedes Unimog U 427	Feumotech, Palfinger	2015
TW 26	Renault Kangoo 1.6 16V		2005
TW 29	Mercedes Sprinter 412 D		1997
TW 65	Piaggio Porter Top Deck		2012
UTW 54	Mercedes Sprinter 312 D		1999
UTW 55	Mercedes Sprinter 316 CDI		2002
WLF 56	Volvo FMX 460 8x4	Hiab Multilift	2012
WLF 57	Volvo FMX 460 8x4	Hiab Multilift	2014
AB-Schaum		Feumotech	2015
AB-Brücke Kran		Keller Fahrzeugbau	2012
AB-Mulde groß		Contract-Container	2012
AB-Mulde klein		Contract-Container	2012
Chemo 38	Iveco Daily 70 C 17	Vogt	2014
Chemo 39	Scania P450 CrewCab	Brändle	2016
KAW 48	Mercedes Sprinter 416 D		2006
KAW 49	Mercedes Sprinter 412 D		1999
MGV 32	Mercedes Sprinter 515 CDI	Tempest	2009
GTF 44	Bucher Duro		2003
G-STA 46	Kramer Allrad 580	Kramer	2008
Gabelstapler	Hytsu FD 25 T		2012
Bus 25	Mercedes Sprinter 316 CDI		2003
Bus 27	Mercedes Viano CDI 2.2		2009
Bus 28	VW T5		2009

Erläuterungen: ① PW = Personenwagen; ② ADL = Autodrehleiter; ③ HZL = Hinterachs-Zusatzenkung; ④ KW = Kranwagen; ⑤ Pi = Pionierfahrzeug; ⑥ TW = Transportwagen; ⑦ UTW = Universal-Transportwagen; ⑧ Chemo = Gerätewagen Gefahrgut; ⑨ KAW = Kleinalarmwagen; ⑩ MGV = Mobiler Großventilator; ⑪ GTF = Geländegängiges Transportfahrzeug, Schlauchverlegefahrzeug; ⑫ G-STA = Geländegängiger Hubstapler.



Ein Piaggio Porter Top Deck kommt die lange Rampe von draußen in die Tiefgarage heruntergeföhrt. Der kleine Transporter kommt fast überall hin.



Für Öl- und Chemiewehreinsätze im Kanton Bern dient dieser kleine GW-G. In Bern wird er Chemo genannt. Fahrgestell ist ein Iveco Daily 70 C 17 mit 6.600 kg zulässiger Gesamtmasse. Sein Aufbau stammt von Feumotech.



Einsatzleitwagen (ELW) 1 vor den Fontänen auf dem Bundesplatz. Mercedes Puch G 300 CDI Professional mit 5-Gang-Automatik, permanentem Allradantrieb und 3,5 t zulässiger Gesamtmasse. Zwei Fahrzeuge sind davon vorhanden, sie dienen auch als VRW.



Die beiden baugleichen WLF der Feuerwehr Bern basieren auf Volvo FMX 460/8x4 R Tridem. Auf den 8,37 m langen Fahrzeugen ist jeweils ein Hakengerät Hiab Multilift XR20ZL.56 montiert. Zulässige Gesamtmasse: 32.000 kg je Fahrzeug. Aufgesattelt sind ein AB-Führung und ein AB-Atemschutz.



Juliana Steiner hebt mit dem KW 40 einen Baumstamm auf dem Übungsgelände hinter der Mehrzweckhalle. Fahrgestell ist ein Scania P440 CB 6x4*4, der Aufbau stammt von Vogt aus der Schweiz.

